



Verein Mansfelder Berg- und Hüttenleute e.V.



Mitteilung 165

3/2020

Die Jubiläen der Mansfelder Rohhütten

Dr. Hanns-Joachim Müller



Die Feuer der letzten 2 Mansfelder Rohsteinhütten sind 1990 erloschen, aber das Andenken ist unauslöschbar.

Die Bedeutung der Rohhütten für das Mansfelder Revier ergab sich immer, grob vereinfacht ausgedrückt, aus der Tatsache, dass die Rohsteinherstellung aus dem sulfidischen Mansfelder Erz durch verschiedene Gründe über die gesamte Abbauezeit das einzig vertretbare Aufbereitungsverfahren für die nachfolgenden metallurgischen Schritte bis zum Endprodukt war.

Die durchgeführten Forschungsversuche, z.B. der Flotation zur Konzentration der Wertkomponenten mit vertretbaren Ausbringen hatten keinen Erfolg oder erforderten in den letzten Jahren unverhältnismäßige hohe Investitionen mit schlechten ökonomischen Werten für unsere im Verhältnis viel zu geringen Erzeugungsmengen. Damit war das Schmelzen zum Kupferstein als Sammler in fast 800 Jahren mit einer Konzentration von z.B. Cu von ca. 1,8 - 2,0% im Erz auf ca. 39,0 - 40,0% Cu im Rohstein bei vertretbaren Kupferverlusten in der Schlacke ein auf Jahrhunderte Erfahrung basierendes sicheres und relativ einfaches Verfahren.

In der 2. Hälfte des 18. Jhd. begann auch im Mansfelder Revier die Industrialisierung in der Montanwirtschaft. Das bedeutete kurz und vereinfacht zusammen gefasst, den Übergang von vielen kleinen Betrieben mit verhältnismäßig geringer Produktivität zur Großindustrie und damit der Möglichkeit zur Entwicklung und Einsatz neuer Produktionsmittel mit höherer Produktivität.

Dadurch stieg aber in der Industrie sehr rasant der Bedarf an Metallen, insbesondere auch an Kupfer und seinen Legierungen an. Für den Mansfelder Bergbau und die Hütten ergaben sich daraus neue Anforderungen, aber auch neue Entwicklungsmöglichkeiten z.B. durch den Einsatz der neu entwickelten Produktionsmittel zur Erschließung neuer Abbaufelder in tieferen Regionen.

Durch die Entwicklung der Elektrizität als Antriebskraft wurde die Grenzen setzende, aber bis dahin wichtigste Antriebskraft im Bergbau und den Hütten, das Wasser abgelöst. Dieser Entwicklungssprung ergab die Grundlage, die kleinen der Periode der rasanten Entwicklung nicht entsprechenden Betriebe, durch große effektiver arbeitende Produktionseinheiten abzulösen.

Das Mansfelder Revier konnte sich in diesem Zeitraum zum führenden modernen Standort für die Silber- und Kupferproduktion in Europa entwickeln.

Im Ergebnis der stark vereinfachten Darstellung über die Zusammenhänge zur Entwicklung stiegen die Förderleistungen durch Inbetriebnahme neuer größerer Tiefbauschachtanlagen bzw. neuer Abbaufelder sehr schnell an. Als Konsequenz musste auch die Gesamtschmelzkapazität der vielen kleinen Hütten gesteigert werden. Die rechtliche Grundlage erfolgte durch die im Jahr 1852 vollzogene Vereinigung der einzelnen kleinen Gewerkschaften zur „Mansfeldischen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft“.

Damit wurde die bisherigen Quotenreglung zur Verarbeitung des abgebauten Kupferschiefers in den kleineren, oft zum Schachteigentümer gehörenden Hütten abgeschafft. In der Folge konnten größere Hütten mit wesentlich besseren Schmelz- und Kostenkonditionen neu in Betrieb genommen werden. Das betraf in den Anfängen bereits 1857 die Eckart-Hütte bei Leimbach. Die neu entwickelten sogenannten „Eckarthütter Großöfen“ erreichten erstmals eine Schmelzleistung von 20 t/d mit längeren Ofenreisen. Trotzdem reichte der Zuwachs von 30 kt/a zu der bereits vorhandenen Schmelzleistung der Vielzahl kleinerer Hütten, den „Hüttenfeuern“ wie sie damals bezeichnet wurden, nicht aus, um die rasant ansteigenden Fördermengen zu verarbeiten. Die Anlegung zeitweiliger Erzlager an den Schächten oder Hütten lösten das Problem nicht, sondern verschlechterten die ohnehin schwierige ökonomische Situation. Außerdem erforderten die steigenden Transporte unter den Bedingungen der Pferdefuhrwerke neue Lösungen. Das umso mehr, da aus Lagerstättengründen eine Abbauverlagerung aus dem Hettstedter in den Eisleber Raum stattfand. Ab 1865 machte sich daher zwingend der Aufbau neuer zusätzlicher großer und leistungsfähiger Hütten in der Nähe neu geteufter Schächte im Eisleber bzw. Helbraer Raum notwendig.

Als erster Standort für eine neue große Hütte bot sich das aufgeschlossene Gelände des nicht in Betrieb genommenen Segen-Gottes-Schachtes bei Eisleben an. Damit bestanden kurze Transportwege des Kupferschiefers von den neu angelegten Otto-Schächten 1-3 zur Hütte. Durch die Inbetriebnahme der Bahnlinie Halle-Nordhausen ergab sich die Möglichkeit für moderne Massentransporte. Das aufgeschlossene Gelände und die brauchbaren Gebäude mit vorhandener Technik deswegen Schwierigkeiten mit dem anstehenden Wassers nicht in Betrieb genommenen des Segen-Gottes Schachtes,

erfüllten alle Anforderungen an einen neuen Hüttenstandort. Die Bauzeit der eigentlichen Hütte ab Mitte 1867 bis zur Inbetriebnahme am 25. April 1870 war trotz Mangel an Baustoffen und Arbeitskräften verhältnismäßig kurz. Zu bemerken ist allerdings, dass die Inbetriebnahme ohne jegliche Sozialanlagen wie z.B. Kauen, Waschmöglichkeiten oder Speiseräumen erfolgte. Dazu wurden noch einmal ca. 2 Jahre benötigt. Begonnen wurde mit 3 Rundöfen neuartiger Konstruktion mit einfachen Glockengichtverschlüssen und Tiegelzustellung mit einer erstaunlichen täglichen Schmelzleistung von 50 t gebrannter Schiefer. Erstmals in Europa wurde 1913 ein 8,2 m langer und 1,1 m breiter rechteckiger Wasserkammerofen mit einer später erreichten Schmelzleistung von 500 t/d für rohe Schiefer entwickelt und bis zur Hüttenstillegung eingesetzt.

Die Hütte erhielt zu Ehren des verdienten Oberberghauptmanns Otto Ludwig Krug von Nidda den Namen Krug-Hütte und ab 1951 den Namen Karl-Liebknecht-Hütte.

Die enorme Entwicklung der Förderleistungen der neu in Betrieb genommenen größeren Tiefbauschächte innerhalb von 10 Jahren von 153 Tt im Jahr 1870 auf 395 Tt Kupferschiefer im Jahr 1880 erforderte aber bereits am 1. Oktober 1880 die Inbetriebnahme einer zweiten großen Rohhütte in Helbra und damit im Nahbereich des Ernst-Schachtes sowie des Schmid- und des Hövel-Schachtes. Sie wurde Koch-Hütte benannt, um damit den Deputierten der Mansfeldschen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft und Leipziger Oberbürgermeister Dr. jur. Carl Wilhelm Otto Koch zu ehren. Die Stadt Leipzig war damals einer der Hauptaktionäre der Gewerkschaft. Im Jahr 1951 erfolgte dann die Umbenennung in August-Bebel-Hütte.

Beide Hütten haben für die montangeschichtliche Entwicklung der „MANSFELD“ einen bedeutenden Beitrag geleistet. Insbesondere in der August-Bebel-Hütte wurde durch ein für die damalige Zeit der 50iger Jahre bis Anfang der 70iger Jahre enormes Investitionsprogramm zur Modernisierung mit Leistungssteigerungen, der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und allen technischen bzw. ökonomischen Kennziffern durchgeführt. Die Hütte erreichte Anfang der 70iger Jahre mit Wasserkammer-Rundöfen eine Schmelzleistung von mehr als 350 t/d und Ofen und damit einen Gesamtdurchsatz von mehr als 1,5 Mio. t mit 10 Öfen. Gleichzeitig wurden für die damalige Zeit technische Spitzenleistungen entwickelt und eingesetzt.

Als nur ein Beispiel von vielen kann die voll automatisierte Führung jedes Ofens durch den Einsatz des Prozessrechners PR 2000 und des im Kombinat entwickelten Röntgenmessfühlers genannt werden. Gleichzeitig konnte die schwere körperliche und oft nicht gerade gesunde Arbeit für viele Hüttenarbeitsplätze reduziert werden. In dieser Zeit konnte sich die Hütte von den Kennziffern her mit europäischen metallurgischen Spitzenbetrieben vergleichen. Es war aber auch die Zeit in der aus Lagerstättengründen über die zukünftig mögliche Bergbauentwicklung gerechnet und diskutiert wurde. Nur eine Entscheidung konnte schnell getroffen werden: Es würde künftig nur noch eine Rohhütte zur Verarbeitung der jährlich abnehmenden Fördermengen benötigt werden.

Trotz einiger berechtigter Gegenargumente fiel die Entscheidung, welche Hütte weiter betrieben wird mit dem Aufbau eines 10. Ofens, der technisch und mit relativ geringen Investitionsmitteln in die Produktionslinie eingebaut werden konnte, für die August-Bebel-Hütte. Die Stilllegung der Eisleber Karl-Liebknecht-Hütte erfolgte damit am 23. Dezember 1972 mit einem Festakt und Auszeichnungen von Hüttenveteranen sowie verdienten Hüttenarbeitern durch den Generaldirektor Prof. Dr. Jentsch. Hauptargumente für die Entscheidung waren die bereits realisierten technischen Neuerungen, ein höheres Platzangebot für notwendige Haldenerweiterungen und die höhere Beweglichkeit, um mit kleinen Öfen sinkenden Erzanlieferungen besser gerecht werden zu können.

Der letzte Abstich auf der August-Bebel-Hütte erfolgte leider unter anderen Bedingungen als 1972 in Eisleben, am 10. September 1990 unter einer auf der Schmelzhalle wehenden schwarzen Fahne mit Ungewissheit zur persönlichen Zukunft vieler Hüttenwerker. Das Ende war absehbar und führte durch die unerwartete plötzliche Entscheidung der Regierung zur sofortigen Streichung aller finanziellen Stützungen für den Bergbau, zu einer nicht geordneten Hüttenstilllegung. Inzwischen sind die 2 Hüttenstandorte geschliffen. Umso mehr ist unsere Traditionsarbeit im Verein zur Erinnerung und Würdigung unserer Vorfahren aus dem Bergbau und den Hütten notwendig.

Daher soll mit den Bildern zu dem von unserem Verein mit Unterstützung von Herrn Beinert erbauten Hüttendenkmals der Karl-Liebknecht-Hütte sowie vom Modell eines Helbraer Rundschaftofens aus Originalteilen erinnert werden. Der Ofen wurde vom Förderverein Schmid-Schacht e.V. neben dem letzten im Mansfelder Revier noch stehendem originalen Fördergerüst auf dem Gelände der ehemaligen August-Bebel-Hütte errichtet. Diese Denkmale sind von der Straße einsehbare Sachzeugen der jeweilig über 100jährigen erfolgreichen Betriebsgeschichte der Mansfelder Rohhütten.



*Modell der Karl-Liebknecht-Hütte
in Wimmelburg*

*Modell eines Rundschaftofens
der Rohhütte in Helbra*



Erste Mitteilung des Vorstandes an unsere Vereinsmitglieder in der Corona- Zeit

Jürgen Welz, 1. Geschäftsführer

Liebe Kameradinnen, liebe Kameraden,

wir haben uns entschlossen in einer Zeit, in der wir keine Vorstandssitzungen, keine Stammtische, keine Haldenbesteigung durchführen und auch erstmalig in der Vereinsgeschichte keinen Bergmannstag gemeinsam feiern können, Euch in dieser Form über unsere Vereinsmitteilungen anschreiben.

Wir wollen damit den Kontakt zu den Mitgliedern in Nah und Fern halten, damit alle nachvollziehen können, uns gibt es noch und wir sind fest entschlossen, nach der Corona-Krise unser Vereinsleben wieder ins Rollen zu bringen! Zunächst aber wünschen wir Euch, dass Ihr alle gesund über diese Zeit kommt!!!

Für alle Eure Fragen stehen wir Euch telefonisch oder auch per Mail zur Verfügung. Die Mitteilungen sollen weiterhin etwas Informatives und etwas Erbauliches für jeden enthalten.

Unser Verein hat, wie zur Jahreshauptversammlung beschlossen mit einem Brief zum Verkauf und der Nachnutzung der Bergbauhalden reagiert. Kam. Martin Spilker hat dazu die erforderliche konstruktive Stellungnahme verfasst und den Vorstandsmitgliedern und weiteren Kameraden zur Beurteilung übergeben. Am 20. April 2020 hat unser Vorsitzender erklärt, dass er es übernimmt, die Unterschriften der Partnervereine einzuholen. Nun soll dieses Schreiben ganz schnell an die Empfänger geschickt werden.

Es hat ein erstes Treffen zur Vorbereitung einer Restaurierung von „Kamerad Martin“ auf dem Breiten Weg, vor Ort gegeben. Das dieser Vorgang kein einfacher Weg ist, war jeden von uns klar. Da der Kam. G. Tröge bei seinem Vorstoß das Denkmalschutzamt in Halle schon einbezogen hatte, verkompliziert sich diese Angelegenheit nach Aussage der Vertreter der Lutherstadt Eisleben, erheblich. Die Denkmalschutzauflagen zeigen einen Kostenrahmen auf, der sich mit Spenden und klammen Kassen im Landkreis schwer stemmen lässt. Kam. Henke vom Förderverein Schmid-Schacht hat es übernommen, bis Ende Mai Fördermöglichkeiten, evtl. Spendenmöglichkeiten durch einen Aufruf in der Presse zu prüfen und auch Leistungsangebote von einheimischen Handwerksbetrieben einzuholen. Wir, sowie der TVB werden ihn dabei aktiv unterstützen!

Zur Überbrückung der Kontaktbeschränkungen einige unterhaltsame Literaturhinweise:
„Bergbau-Erde-Mensch“ Welterbe mit Erz und Seele von F. Hommel und E.-M. Hommel, Chemnitzer Verlag, ISBN 978-3-944509-63-1,
„Der Oberharz“ Bilder vom Bergwerk, W.Schütze, ISBN 978-3-86948-543-0,
„Seid ihr noch ganz bei Trost!“ P. Hahne, Schluss mit Sprachpolizei und Bürokraten-Terror, ISBN 978-3-86995-096-9

Viel Spaß beim Lesen! -

Euer Vorstand

Leserbrief veröffentlicht in der MZ vom 7. April 2020

Schwibbögen leuchten -

Bergmännische Traditionspflege einmal anders

Gisela Hauche

Seit einigen Tagen leuchten in den durch Bergbau bekannten Regionen, so auch in Sachsen-Anhalt, abends wieder die Schwibbögen in den Fenstern. Steht doch der Schwibbogen aus alter Zeit her für eine gesunde Wiederkehr der Bergleute aus dem Dunkel ans Licht. Das ist Traditionspflege einmal anders. Mit dem Aufstellen der Lichter geben die Mitglieder der bergmännischen Traditionsvereine der Hoffnung gemeinsam Ausdruck, dass die Corona-Viren bald besiegt werden und sagen zugleich auch all jenen Dank, die täglich in ihren Arbeitsbereichen ihr Bestes geben. Ein Jeder sollte bedenken und es sich dabei offen sowie ehrlich eingestehen, dass die Lage in der Corona-Krise nunmehr unüberschaubar kritisch ist, bevor sie sich in einer ungewissen Zeit bessern wird. Dieses Wissen hilft zur Einsicht, die bereits geltenden Vorsorgemaßnahmen zu akzeptieren und nach besten Vermögen umzusetzen. Die besondere Situation erfordert einfach unabdingbar eine besondere Präventionsdurchsetzung. Die bereits zum Schutz aller getroffenen Verhaltensregeln werden erst greifen, wenn von jedermann erkannt wird, dass jeglicher ungewollt und unverdient betroffen werden kann mit Folge von Erkrankung bis hin von zutiefst schmerzlichem Verlust von Familienangehörigen, Freunden und Mitmenschen. Ein bewusstes Handeln mit klugem Befolgen der empfohlenen Handlungsweisen hilft entscheidend, den Pandemie-Mechanismus zu mindern. Es bedarf also der umfassenden Einsicht aller mit wirksamer Umsetzung im Handeln zur Sicherheit der eigenen Person sowie des Umfeldes.

Erinnern wir uns an die Worte von J.W. v. Goethe:

**„Ein Einzelner hilft nicht, sondern Derjenige,
wer sich mit Vielen zur rechten Stunde vereinigt!“**

Für das Mut geben im vorherrschenden Augenblick - wo andere Abwehrmöglichkeiten als die zum jetzigen Zeitpunkt praktizierten noch nicht eingesetzt werden können - ist unbedingtes gemeinsames Wollen wichtig für ein gesundheitliches Überstehen der bestehenden akuten Gefährdung. Es kostet Kraft, den Alltag unter all den Einschränkungen hinzukriegen. Es gilt also Gemeinsinn zu zeigen, um all die Herausforderungen zu überstehen und um Schlimmeres zu vermeiden.

Die Mansfelder Berg- und Hüttenleute, die mit vielen anderen Bergbauvereinen befreundet sind, wollen auch im Mansfelder Land mit den präsentierten Lichtern den Zusammenhalt gegen das Corona-Virus stärken. Sie hoffen, dass viele Menschen mitmachen.

Jeden Abend von 21 bis 23 Uhr sollen die Schwibbögen oder andere Lichter brennen und als Licht der Hoffnung gegen den Corona-Virus wirken.



Auch zum Osterfest brannten die Schwibbögen

Wir begrüßen als neue Mitglieder

**Frau Diana Hoffmann
Herrn Silvio Hoffmann
Frau Madelaine Hoffmann**

Wir freuen uns auf ihre Mitarbeit bei der Pflege und
Wahrung der Mansfelder berg- und
hüttenmännischen Traditionen.

Wir gratulieren zum Geburtstag

Helga Langelüttich	01.05.1930	90 Jahre
Manfred Leffler	06.05.1935	85 Jahre
Werner Friedrich	07.05.1933	87 Jahre
Gudrun Riedel	08.05.1940	80 Jahre
Dr. Stefan Wilke	17.05.1960	60 Jahre
Günter Engel	23.05.1936	84 Jahre
Vera Schleicher	29.05.1936	83 Jahre
Günter Jakob	06.06.1936	84 Jahre
Rüdiger Eichbaum	21.06.1938	82 Jahre
Hans Morgenstern	23.06.1934	86 Jahre
Margrit Dietrich	25.06.1938	82 Jahre
Helmuth Meister	27.06.1940	80 Jahre
Harry Weißenborn	28.06.1945	75 Jahre
Dr. Rudolf Mirsch	29.06.1930	90 Jahre

Veranstaltungen

Der Vorstand hat in seiner Sitzung vom 20.05.2020 beschlossen, dass die Veranstaltungen

- Haldenaufstieg Fortschrittschacht am 14.06.2020 und
- die Feier zum Tag des Bergmanns mit TVB in Wimmelburg am 05.07.2020

CORONA-bedingt **ausfallen**.

11. August 2020, 15.00 Uhr Stammtisch in der Gaststätte „Zur Hüneburg“ in Wimmelburg (vorbehaltlich)
Gemütliche Kaffee- und Kuchenrunde

Dazu wird über die Presse informiert.

Mit den Stammtischvorträgen soll es ab September weitergehen.

Die nächste Vorstandssitzung wird am 08.06.2020 durchgeführt.

Postanschrift:

Geschäftsstelle der Knappschaft, Rammtorstraße 33/34, 06295 Lutherstadt Eisleben

Vorsitzender: Chemie-Ing. Hans-Joachim Schworck, W. Koenen Straße 13, 06526 Sangerhausen

Internet-Homepage: www.vmbh-mansfelder-land.de

e-Mail-Adresse: info@vmbh-mansfelder-land.de

Vereinskonto bei der Raiffeisenbank Lutherstadt Eisleben:

IBAN: DE 62 8006 3718 0000 14 09 02

Swift – BIC: GENODEF 1 EIL

Sparkasse Mansfeld-Südharz:

IBAN: DE 65 8005 5008 3320 0463 48

Swift – BIC: NOLADE 21 EIL

Mindestbeitragshöhe im Geschäftsjahr 2020: 2,- €/Monat